

# Zwischen Anspruch und Wirklichkeit

## Zur Situation der ehemaligen Synagoge in Deidesheim

von Dr. Franz-Josef Ratter

Das heute noch erhaltene Gebäude der ehemaligen Synagoge im Deidesheimer Zentrum ist vermutlich zum Ende des Jahres 1853 fertiggestellt worden. Die bis dahin genutzte Synagoge aus dem 17. Jh., im Hof des Anwesens der jüdischen Familie Feis gelegen, wurde 1852 baupolizeilich geschlossen. Die kleine jüdische Gemeinde - sie bestand zu dieser Zeit aus 14 Familien - hatte nicht unerhebliche Probleme bei der Finanzierung des notwendig gewordenen Neubaus. Dies erklärt auch die relativ einfache Bauausführung des rechteckigen Gebäudes. 1905 und 1926 wurden die bisher einzigen Renovierungsarbeiten durchgeführt.

Die jüdischen Landgemeinden in der Pfalz wurden immer kleiner, da viele Juden aus wirtschaftlichen Gründen in die Städte abwanderten. Von dieser Entwicklung war auch die Deidesheimer Kultusgemeinde betroffen. 1926 gab es nur noch vier jüdische Familien mit insgesamt 12 Personen. Als 1933 mit der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten die Judenverfolgung einsetzte, sah man sich, bedingt durch weitere Emigrationen, gezwungen, die Synagoge zu verkaufen.

Der neue Eigentümer vergrößerte den Eingang und nutzte das Gebäude als Garage und Lager. Deshalb und weil sie sich jetzt in "arischem Besitz" befand, blieb die ehemalige Synagoge von den Zerstörungen im November 1938 verschont. Ihre Einrichtung, die nach dem Verkauf von der Kultusgemeinde noch verwahrt worden war, wurde jedoch vernichtet.

Die ehemalige Synagoge Deidesheims gehört zu den wenigen in der Pfalz erhaltenen Zeugnissen jüdischer Kultur, die das NS-Regime überstanden haben. Darüber hinaus konnte sie bis heute ihr ursprüngliches Aussehen bewahren. Reste verschiedener Ausma-



Ehemalige Synagoge in Deidesheim. Foto: Dr. Franz-Josef Ratter, Deidesheim.

lungen sind an den Wänden noch zu finden. Die (heute zugemauerte) Nische des Thora-Schreins ist ebenfalls noch zu erkennen. Seit 1988 steht das Gebäude unter Denkmalschutz.

Nach 55 Jahren Nutzung als Garage, Schuppen und als Ausschankstelle während des Weinfestes gelang es 1992 der Stadt, auf Betreiben einiger Bürger, die Synagoge zu kaufen. Die Hoffnung, daß nun baldigst damit begonnen würde, das Haus unter denkmalschützerischen Bedingungen zu erhalten, zu sanieren und einer entsprechenden Nutzung zuzuführen, wurden aber bislang enttäuscht. So hat der Stadtrat gerade einmal 18000 DM für den Doppelhaushalt 96/97 für die Synagoge eingeplant; für ein Gebäude, das nach Ansicht des Architekten, der das Gebäude eingehend untersucht hat, als baufällig zu bezeichnen ist. Im Jahr 1994 hat sich ein "Freundeskreis Deidesheimer Synagoge" gegründet, dessen ca. 60 Mitglieder sich unter anderem zum Ziel gesetzt haben, die Stadt bei der Aufgabe zu unterstützen, das Gebäude zu erhalten, zu sanieren und einer dem Geist des Hauses ge-

mäßen Nutzung zuzuführen. Gedacht wird dabei an eine Begegnungsstätte der Kulturen, welche in einer immer kleiner werdenden Welt im Bekenntnis zur Geschichte ein Stück Zukunft gestalten will.

Obwohl sich diese Idee u.a. immer wieder in den großen Reden unserer Staatslenker findet, ruft sie in Deidesheim gespaltene Reaktionen hervor. Bereits um die Anbringung einer Gedenktafel hat es Streit gegeben, da viele Bürger Angst haben vor rechtsradikalen Ausschreitungen. Die politisch Verantwortlichen und die Verwaltungsspitze der Stadt scheinen bei der Aufgabe überfordert, durch offene Diskussion über Nutzungskonzepte und Finanzbedarf die Bevölkerung in die Thematik zu integrieren und damit von ihren Ängsten zu befreien. Viele Gemeinderäte würden den Kauf der Synagoge wohl am liebsten rückgängig machen oder das Gelände anderweitig nutzen.

Im Jahr 2003 wird das 150jährige Jubiläum der Deidesheimer Synagoge gefeiert werden - wenn sie bis dahin noch steht.